

11. Phädra und Hippolytos.

Die mythischen Trauergeschichten sind meist hervorgegangen aus dem Absterben der Natur im Herbst, wo das im Lenze aufgeblühte schöne Kind im Lode erliegt, und von der Mutter in tiefem Gram betrauert wird. Die zweite Quelle war der Heldenkampf der Sonne gegen die Finsterniß, den argen Drachen, und das Hinabgehen derselben in die Unterwelt. Diese Verhältnisse liegen überall den epischen Dichtungen zu Grunde, jene lieferten Stoffe für die Tragödie, wo diese nicht die Motive der epischen Dichtungen ausführte. So ist der einfache Kern der nach Thebe in Bötien gelangten Trauergeschichte der Niobe, daß die Mutter ihr getödtetes Kind im tiefsten Grame beweint, wozu man die sittlichen Motive erfand, um eine Tragödie daraus zu bilden. Uebermuth mußte es sein, welcher die kinderreiche Mutter verdarb. Auch mußte die semitische Ansicht von Mutter und Sohn den Griechen Anlaß zu tragischen Geschichten geben, da sie mit ihrer sittlichen Anschauung in erstem Widerspruch stand. Der Sohn galt in Semitischer Mythologie als Gemahl seiner Mutter, und in Aegypten nannte diese Mythologie den Ammon, d. i. den Nährling, geradezu ka-mut-ef, Stier seiner Mutter, d. i. Gemahl seiner Mutter. Menones und Ninus bedeuten beide: Sohn, und dieser Sohn ist Gemahl der Semiramis. Zeus, nicht der wirkliche Himmelskönig, sondern der in Kreta sogenannte (Dionysos, Bakchos, Iakchos, Zagreus) zeugt mit Demeter den Iakchos, oder mit Persephone, d. i. Demeter in der Unterwelt, oder Dionysos zeugt ihn mit Persephone, d. h. der Sohn zeugt mit der Mutter, ist ihr Gemahl. Was der Griechen hier in der dem Ausland entstammten Mystik gelten ließ, war ihm aber in den daraus entstammten Sagen zuwider, und die Thebische Sage von Niobe stieß es ganz aus. Die lydische von Partthenius (Erotic. 33) erzählte Sage, welche den Assaon um Niobe vergeben läßt, enthält in verderbter Form deutlich genug jene Ansicht. Dagegen machte sich diese in Theben in der jammerreichen Geschichte des Oedipus geltend; welchen man als Gemahl seiner Mutter anerkannte, und welcher der Tragödie einen ausgiebigen Stoff darbot.

Auf demselben Grunde ruht die tragische Geschichte der Phädra und des Hippolytos in Athen, nur daß man Mutter und Sohn zu Stiefmutter und Stiefsohn ungebildet hatte, und der Moral die Ehre

gab durch die Dichtung von der Keuschheit des Sohnes. Athen eignete sich gerne fremde Sagen an, wie bekannt genug ist, um seine alte Zeit auszuschnücken, wie es denn seinen Gründer Theseus zu einem wahren Herakles ausbildete. Kreta und Trözene sind bei Theseus wichtig, Phädra ist Pasiphae's Tochter, Theseus bei seinem Großvater Pittheus in Trözen erzogen. Dort gründete er einen Tempel der Artemis Soteira (Pausan. II, 31) in welchem Altäre der in der Unterwelt herrschenden Gottheiten waren, und woselbst Dionysos die Semele aus der Unterwelt heraufführte (und Herakles den Hund, fügte man hinzu). Doch dies behaupteten auch die Hermioneer von ihrer Unterwelt, wie Paus. II 35. 7. Hinter diesem Tempel war das Denkmal des Pittheus, und auf demselben standen drei Throne aus weißem Stein, worauf Pittheus nebst zwei andern Männern Recht sprach. Hier ist also eine Todtenwelt, aus welcher Dionysos heraufkommt, wie man in Griechenland mehrere Orte als Todtenwelt gelten ließ, und das Rechtsprechen von drei Thronen herab bezeichnet in diesem Zusammenhang die drei Todtenrichter der Mythologie. Hippolytos ward als Gründer des Tempels der Artemis Pykeia dafelbst genannt, und unsern davon war ein Altar des Dionysos Saotes, und ein von Pittheus den Theseus gemissenen gegründet. Im folgenden Capitel meldet Pausanias, daß Hippolytos ein Heiligthum mit einem Tempel und einem alten Wibe zu Trözen gehabt habe, gegründet von Diomedes. In diesen Tempel, der einen lebenslänglichen Priester und jährliche Opfer hatte, brachten die Jungfrauen vor der Vermählung eine Locke ihres Haares. An dem Umkreis dieses Heiligthums war ein Stadium des Hippolytos, und darüber ein Tempel der herabschauenden Aphrodite, ohnweit desselben aber das Grab der Phädra.

Den Virbius im Haine der Diana zu Aricia machte man zum wieder aufgelebten Hippolytus. Diese Göttin war aus Laconien nach Sicilien und Italien gelangt, und gehörte als Schützerin dem Hirtenstande und den Slaven. Darum diente als Hainkönig ein Slave zu Aricia und kein Roß durfte in den Hain, weil die Roße der vornehmeren Classe gehörten. In wiesern diese Anschauung von Virbius, dessen Namen Buttmanu vielleicht nicht richtig erklärt hat, berechtigt war, bleibe jetzt dahin gestellt. Hippolytus aber verdankt seine Zerreißung durch Roße der Deutung seines Namens, den Namen selbst aber der Amazone Hippolyte, seiner Mutter. Die Amazonen, d. i. die Starken (in semitischer Sprache) sind Dienerinnen der großen Asiatischen Lebensmutter, der Starken, die man zu Ephesus Artemis nannte, anderswo anders, und wie Herakles mit ihnen kämpft, so Theseus, dessen Gattin Hippolyte wird. Der Kampfplatz ist in Attika, aber auch in Trözene. In diesen Nachrichten historische Erinnerungen anzunehmen, setzt eine Glaubensstärke voraus, welche mir fehlt. Mir ist es außer Zweifel, daß das Kind der großen

Lebensmutter, welches in die Unterwelt geht und im nächsten Frühling wieder aufersteht, und Gemahl seiner Mutter ist, der eigentliche Inhalt dieser Fabel ist.

(Fortsetzung folgt.)

R. Schwend.
